

HEIME

Standpunkt zur Personalsituation in der stationären Pflege

Personalmangel wird hingenommen

Aufgrund des Personalmangels könne in der Pflege oft nicht einmal mehr der umstrittene Grundsatz der drei „S“ – still, satt und sauber gelten, meint Franz J. Stoffer. Dabei sollten das Ziel die drei „Z“ sein: Zeit, Zuwendung und Zärtlichkeit.

Von Franz J. Stoffer

Köln // Das Grunddefizit in der Altenpflege ist seit über 20 Jahren bekannt. Dies ist der wirkliche Skandal. Die Personaldecke ist viel zu knapp, um eine angemessene und individuelle Pflege zu gewährleisten. Professioneller Anspruch und tatsächliche Möglichkeiten zu pflegen und zu begleiten, klaffen bei der Versorgung der seit Jahren völlig veränderten Bewohnerstruktur mit immer mehr älteren Menschen mit Pflegebedarf und Demenz ständig weiter auseinander. Das macht unzufrieden mit den eigenen Arbeitsergebnissen.

ZwischenRuf

Eine permanente personelle Unterbesetzung von circa 20 bis 30 Prozent, die in verschiedenen Untersuchungen nachgewiesen wurde, bedeutet eine größere Arbeitsdichte und birgt das Risiko körperlicher und psychischer Überbelastung mit der Folge eines hohen Krankenstan-

des, des Ausscheidens aus dem Beruf und einer weiteren Verstärkung des Negativimages des Altenpflegeberufes.

Personalanhaltszahlen sind willkürlich festgelegt

Die Personalausstattung muss sich am tatsächlichen Pflegebedarf orientieren und nicht an willkürlich festgelegten Anhaltszahlen, die niemals betriebswirtschaftlich oder pflegewissenschaftlich ermittelt worden sind. Diese seit Jahrzehnten geltenden Anhaltszahlen tragen den großen Fehler in sich, dass die zunehmenden Abwesenheitsquoten wie mehr Urlaubstage, höhere Krankheitsquoten und Fortbildungen in diese Personalvorgaben nicht eingerechnet worden sind. Dieser Mangel führt in allen deutschen Pflegeheimen seit Jahren zu einer personellen täglichen Unterbesetzung von 20 bis 30 Prozent. Welche Auswirkungen eine derartige tägliche Unterbesetzung hat, konnte man vor einigen Wochen am Düsseldorfer Flughafen erleben: Die 30-prozentige Unterbesetzung des Sicherheitsdienstes



Foto: Archiv

// Pflegekräfte, die ihre ethischen Wertvorstellungen nicht umsetzen können, sind unzufrieden, unglücklich und brennen aus. //

Franz J. Stoffer

führte zu chaotischen Verhältnissen beim Einchecken. Und in der Altenpflege nehmen wir dies kommentarlos hin, wo es um die Begleitung und Versorgung schwerst-pflegebedürftiger Menschen geht? Dies ist skandalös und unverantwortlich den auf Pflege angewiesenen Menschen, ihren Angehörigen und Mitarbeitenden gegenüber.

Pflegekräfte, die ihre ethischen Wertvorstellungen nicht umsetzen können, sind unzufrieden, unglücklich und brennen aus. Nur noch die nötigste Versorgung ist möglich, ganz nach dem Motto der berüchtigten drei S: still – satt – sauber. Sogar dieses Minimalprinzip ist aufgrund der jetzigen Personaldecke nicht mehr gewährleistet. Hier hätte schon längst Abhilfe geschaffen werden können, in dem die Personaldecke um 20 bis 30 Prozent sofort aufgestockt wird, unbürokratisch und schnell, ohne auf ein langwieriges Personal-Bemessungssystem zu warten.

Dann können statt der drei berüchtigten S die drei Z wirken, nämlich Zeit – Zuwendung – Zärtlichkeit. Das Totschlag-Argument des fehlenden Geldes kann nicht mehr gelten. Denn die Gestaltung einer älter werdenden Gesellschaft ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe mit höchster Priorität. Die Haushalte und Budgets sind von Menschen geschaffene Realitäten. Also können wir sie auch ändern. Der neuen Bundesregierung bietet sich nun die beste Möglichkeit, dieses Kernproblem und damit den Pflegenotstand sofort zu lösen.

■ Der Autor leitete bis 2011 als Geschäftsführer das Unternehmen CBT – Caritas Betriebsführungs- und Trägergesellschaft. Kontakt: mail@franz-j-stoffer.de